

Vorrede.

In einem französischen Werke fand ich die Schilderungen desjenigen entsetzlichen Elends, welches solche Unglückliche erleiden, die von der russischen Regierung nach Sibirien verbannt werden. Ich biete sie Euch, meine jungen Leser, im Gewande einer Erzählung, nicht allein, um Eure Mußestunden auszufüllen, sondern hauptsächlich, um Euch zu zeigen, wie unendlich Vieles und Großes Ihr vor den Unterthanen anderer Länder voraus habt. Bei uns wird der Verbrecher vor öffentlicher Versammlung, nach Gesetz und Recht verurteilt; seine Schuld oder Unschuld wird genau erwogen und dann seine Strafe menschlich bemessen. — Wie es dagegen den russischen Verbannten ergeht, das schildert Euch mein Buch.

Um aber gerecht zu sein, muß ich hinzufügen, daß sich nach der Zeit, in welcher die Erzählung spielt, die Dinge in Rußland auf dem Wege der Besserung befinden. Der verewigte Kaiser Alexander der Zweite hat nicht allein die Leibeigenschaft beseitigt, sondern auch in den sibirischen Verhältnissen mancherlei Wandel geschaffen; sein Sohn, Kaiser Alexander der Dritte, war bemüht, überall auszubauen und die Gerechtigkeit an Stelle der Willkür treten zu lassen. Auch der jetzt regierende junge Kaiser Nikolaus widmet seine Fürsorge dem Wohle seiner bedrückten Unterthanen und dieses Bemühen wird hoffentlich schöne Früchte tragen.

S. Wörishöffer.